Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 8

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch drei Jahre Frist, bis wir uns selbst erhalten müssen. Die Zeit geht schnell herum. Wird der deutsche Textilexport bis zum Jahre 1952 nicht ganz entscheidend angestiegen sein, so ist nicht abzusehen, wie sich die Spinnstoffversorgung auch für die heimische Bevölkerung gestalten soll. Es wäre kurzsichtig, sich auf die Ueberschüsse anderer Ausfuhrzweige allein zu verlassen. Alle Verantwortlichen, ob deutsche Stellen, ob Kontrollbehörden und alle Spinnstoffbranchen, die von je am Außenhandel beteiligt waren, können sich nicht ernst und früh genug um jene Zukunftsfrage sorgen. Es ist in Wahrheit eine brennende Schicksalsfrage.

Aus aller Welt

Problematik in der deutschen Seiden- und Samtindustrie

Gute Konjunktur

Die westdeutsche Seiden- und Samtindustrie, die zu mindestens vier Fünfteln in Nordrhein-Westfalen und hier weit überwiegend im Rheinland beheimatet ist, zählt seit längerer Zeit zu den besonders begünstigten Zweigen der Spinnstoffwirtschaft. Steigende Zahl der Beschäftigten, weiterer Bedarf an Fachkräften, vielfach Arbeit in Doppelschichten, anhaltend rege Nachfrage nach wichtigen Artikeln, erhöhte Produktion: mit diesen wenigen Stichworten ist die Konjunktur der Seiden- und Samtindustrie eindeutig gekennzeichnet.

Hohe Nachfrage, aber Druckstoffe und Konfektion

Der Inlandbedarf an Erzeugnissen der Seiden- und Samtindustrie ist bei weitem noch nicht gedeckt. Die kaufkräftige Nachfrage erstreckt sich in den verflossenen Monaten besonders auf Futter-, Hemden- und Wäschestoffe, auf einfarbige kunstseidene Kleiderstoffe. Auch wollene Herren- und Damenstoffe, die seit einigen Jahren ins Programm der Industrie aufgenommen worden sind, wurden im gleichbleibenden Umfang begehrt, während Zellwoll- und Baumwollstoffe ebenso wie Druckstoffe an Dringlichkeit etwas nachließen. Hier scheint sich nach der starken Beschickung des Marktes seit der Währungsreform ein Umschwung anzubahnen. Das Ueberangebot an Druckstoffen, die als hochveredelte Erzeugnisse weit bessere Gewinnchancen zu bieten schienen als einfache Massen- und Stapelartikel, insbesondere das „unzünftige" Angebot aus allen möglichen unberufenen Zweigen der Webereiindustrie, die sich früher nicht damit befaßt haben, kann nicht ohne nachteilige Folgen bleiben. Bedauerlich um den Rohstoffverschleiß, der am untauglichen Objekt geübt wurde, während die dringlich benötigten Bettwäschestoffe und andere Meterware vernachlässigt blieben. Auf der gleichen Ebene liegen die Erfahrungen, die ein Teil der Seidenwebereien mit der Angliederung von Konfektionsbetrieben macht. Es geht dabei nicht ohne Verluste ab. Wenn vor der Währungsreform die möglichst lange Verfügung über die Warensubstanz einen privatwirtschaftlichen Sinn besaß, so fordert heute das knappe Geld den schnellstmöglichen Warenumschlag. Auch hier wird noch manche Revision der aus der Inflation überkommenen Industriestruktur durch schlechte Erfahrungen erzwungen werden.

Anpassung an die Bedürfnisse

Im großen und ganzen hat die Seiden- und Samtindustrie in den letzten Monaten wenig zu klagen gehabt, wenn sie sich den Marktbedürfnissen anzupassen verstand. Die Tendenz zu billigeren Kleiderstoffen entsprechend der Geldknappheit, zu preiswerten Stoffen für den Massenverbrauch läßt sich bei steigenden Ansprüchen an die Ausmusterung nicht übersehen. Handel und Verbrauch sind gegenüber Preisen, Qualitäten und Auswahl recht kritisch geworden. Der „Markt" wird immer mehr zum unerbittlichen Diktator. Die Unternehmen der Seiden- und Samtindustrie sind infolgedessen bemüht, durch beschleunigte Wiederaufbauarbeiten, durch verschärfte Ueberwachung der Herstellung und durch Steigerung der Garnqualitäten den Bedarfsansprüchen zu folgen. Die Güte der Ware hebt sich, das Angebot wird vielseitiger. Die Belieferung der Kundschaft konnte in einer ganzen Anzahl von Unternehmen trotz gestiegener Erzeugung noch nicht mit der regen Nachfrage Schritt halten. Lieferfristen für Futterstoffe betrugen in namhaften Werken unlängst noch bis zu einem halben Jahr. Im allgemeinen sind sie jedoch verkürzt worden und spielen sich allmählich auf erträgliche Zeitspannen ein. Dr. H. A. N.

Aus der amerikanischen Seiden- und Rayonweberei

Dank der schönen und großzügigen Tat zahlreicher ehemaliger Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule, deren Tradition auch in der erweiterten Textilfachschule Zürich gewahrt wird, konnte ich dieses Frühjahr eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nach Kanada ausführen. Die einstigen Lettenstudenten wollten ihrem frühern Lehrer Einblicke in die neuesten Produktionsprinzipien der amerikanischen Seiden- und Rayonindustrie vermitteln, ihm damit ihren Dank abstatten und — wie ein angesehener Fabrikant drüben meinte — aber auch sich selber sowie ihre Arbeiten und Arbeitsmethoden ein bißchen bewundern lassen.

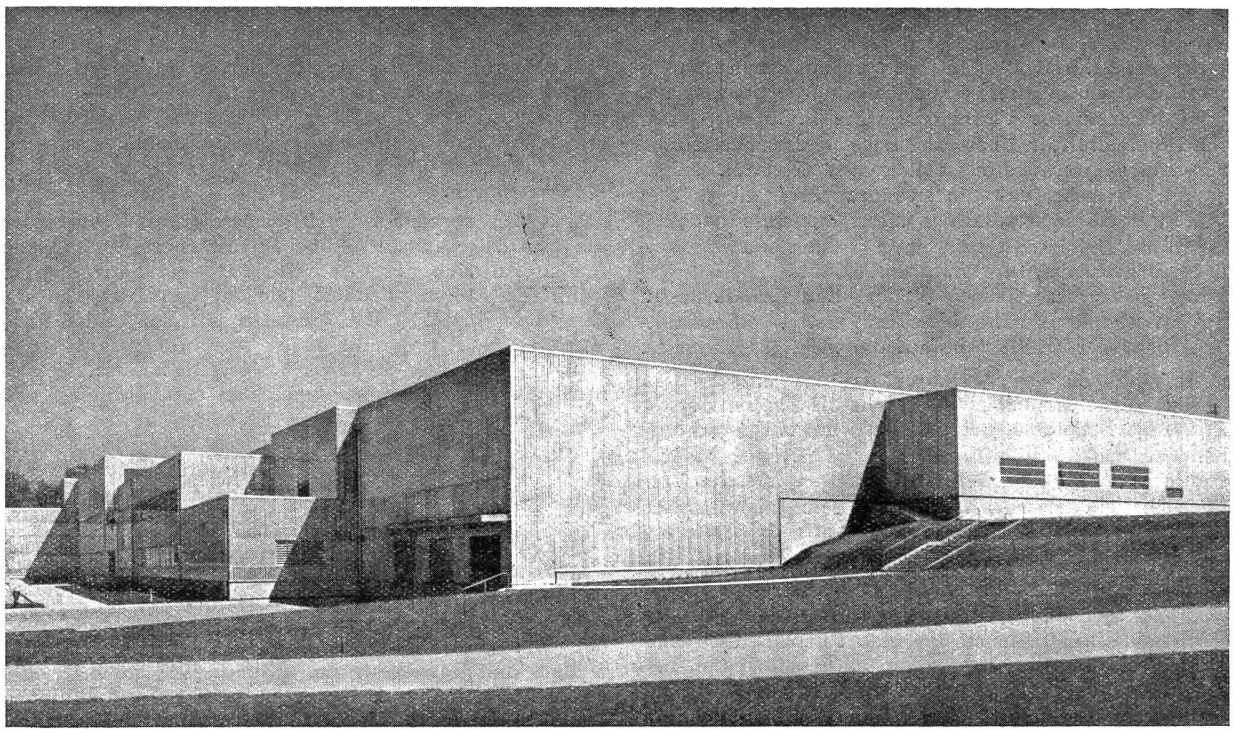
Diese Einladung war für mich der erste sichtbare Beweis amerikanischer Großzügigkeit, von welcher ich während meines etwas mehr als fünfwöchigen Aufenthaltes fast täglich neue Beweise erhielt. Man führte mich während dieser Zeit in so viele Fabriken, in ältere und allerneueste, in kleinere und sehr große Betriebe, daß es mir beim besten Willen nicht möglich sein wird, alle diese Besuche einzeln zu beschreiben und würdigen. Ich glaube daher, daß es am besten und richtigsten sein wird, wenn ich die gemachten Beobachtungen und die erhaltenen Eindrücke zusammenfasse und darüber einen allgemeinen Bericht abgebe.

Fabrikbesichtigungen

Auf verschiedenen Fahrten wurde ich weit im Lande herumgeführt und hatte dabei Gelegenheit, Fabriken folgender Firmen besuchen zu können:

Heß-Goldsmith & Co., Inc., Wilkes-Barre, Pa.
Bloomsburg Mills, Inc., Dallas, Pa.
„ „ „ Bloomsburg, Pa.
Stehli & Co. Inc., Lancaster, Pa.
American Silk Mills Corp., Orange, Virginia
J. P. Stevens & Co., Inc., South Boston, North Carolina
„ „ „ „ „ „ Greensboro, „ „
„ „ „ „ „ „ Shelby, „ „
American Viscose Corporation, Marcus Hook, Pa.
Frank Associates Inc., Cementon, Pa.
Duplan Corporation, Hazeleton, Pa.
„ „ Kingston, Pa.
„ „ Berwick, Pa.
Hafner Associates Inc., Long Island City, N. Y.
M. E. Binz Co. Ltd., Montmagny, Quebec, Kanada
F. Ducharne Fabrics, Inc., Glen Rock, N. J.

ferner einen Betrieb in East-Stroudsburg, Pa. und die Textilabteilung von The North Carolina State College of Agriculture and Engineering of the University of North Carolina.



„The Duplan Corporation" — Nylon-Zwirnerei in Berwick, Pa.

Bei den Besuchen freute es mich sehr, daß ich in mancher dieser Fabriken einen „Ehemaligen von der Seidenwebschule" als Präsident der Gesellschaft, Manager, als technischen Leiter oder auch an maßgebender Stelle als Disponent begrüßen konnte.

Ich will nun versuchen, über das Gesehene sachlich zu rapportieren und beginne mit einer kurzen Schilderung der

Fabrikgebäude

Wir haben im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt davon gehört, daß die neuesten Fabriken in USA fensterlos gebaut werden. Man hielt sich darüber bei uns auf und schüttelte natürlich mancherorts gar oft den Kopf. Wenn man aber bedenkt, daß in der amerikanischen Textilindustrie fast durchwegs in drei Schichten gearbeitet wird, daß ferner das Klima in diesem großen Lande recht unterschiedlich ist und die Schwankungen hinsichtlich Temperatur und Luftfeuchtigkeit sehr wesentlich sind, ergibt eine einfache Ueberlegung, daß man durch einen fensterlosen Bau mit Klima-Anlage und neuzeitlicher Tageslicht-Beleuchtung die besten Voraussetzungen für stetig gleiche Verhältnisse schaffen kann. Bei den neuesten Textilfabriken sieht man daher Fenster nur etwa beim Eingang, bei Büroräumen und bei Laboratorien, während die Fabrikräume fensterlos sind oder in der Höhe etwa schmale Streifen von sog. Glasbacksteinen aufweisen. Als neueste Bauten dieser Art sind die Fabriken der Firmen Bloomsburg Mills Inc. in Dallas, Pa., von F. Ducharne in Glen Rock, N. J. und die Nylonzwirnerei der Duplan Corporation in Berwick, Pa. mit ihrer Aluminiumfassade ganz ohne Zweifel architektonische Meisterleistungen. Es sind dies einstöckige Gebäude mit Flachdächern und großen Arbeitsräumen mit wenigen oder gar keinen Säulen! Die Arbeiten gehen im Kreislauf vor sich: Auf der einen Seite kommt das Rohmaterial herein, auf der andern geht das fertige Erzeugnis hinaus. Grundgedanke bei der Erstellung der Fabrik: Die menschliche Arbeit ist bei besten Voraussetzungen für die Verarbeitung der Materialien denkbar einfach zu gestalten.

Bei solchen Neuplanungen werden selbstverständlich auch zeitgemäße Wohlfahrtseinrichtungen, Kantinen mit Selbstbedienungsbuffet, Trinkwasseranlagen usw. geschaffen, um dem Personal den Aufenthalt während den Arbeitspausen oder beim Schichtwechsel angenehm zu gestalten. In manchen Betrieben haben wir sogar in Arbeitsräumen oder dann in Durchgängen Coca-Cola-Automaten gesehen, einmal auch in einem Saal ein mit gelber Farbe auf den Boden gemaltes Rechteck und dabei zwei Hocker und den bekannten amerikanischen Aschenbecherständer. Wenn man Lust für eine Zigarette hat, hier darf man sie während der Arbeitszeit ruhig rauchen. Praktisch sind auch die Garderoberäume eingerichtet, entweder mit schmalen luftdurchlässigen Kleiderschränken oder mit übereinander angeordneten verschließbaren Fächern. Erwähnt sei ferner, daß der Amerikaner in seinen neuen Fabrikbauten auch großen Wert auf zeitgemäße Einrichtungen der WC legt. Was wir in dieser Hinsicht bei der American Viscose Corp. in Marcus Hook, Pa. sahen, bezeichnete einer meiner Begleiter aus der Schweiz als „den Gipfel" und der andere als „das Tüpfli auf dem jod-i". Schließlich seien auch die Parquet-Fußböden einiger Fabriken gebührend erwähnt.

Selbstverständlich gibt es aber auch in Amerika noch ältere und mehrstöckige Fabrikbauten mit Fenstern. Zweifellos ist die Zahl derselben sogar viel größer als diejenige der fensterlosen Fabriken. Aber auch bei diesen Betrieben geht das Bestreben in der gleichen Richtung. So wurden z. B. bei der ältesten von der Duplan Corp. im Jahre 1898 erstellten Fabrik in Hazeleton die Fenster ganz einfach zugemauert und durch den Einbau einer Klima-Anlage die Fabrik der neuen Zeit und den neuesten Forschungsergebnissen hinsichtlich Arbeitshygiene angepaßt. Auch andere Firmen sind in gleicher Weise vorgegangen.

(Fortsetzung folgt)

Die französische Seiden- und Rayonweberei im Jahre 1948

In der am 21. Juni 1949 in Lyon abgehaltenen Jahresversammlung des Syndicat des Fabricants de Soieries hat der Präsident dieses Verbandes, Herr L. Bothier, einen ausführlichen Bericht über die Lage der französischen Seiden- und Rayonweberei im Jahr 1948 erstattet. Angesichts der Tatsache, daß die Lyonerweberei, die in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren aus verschiedenen Ursachen ein kümmerliches Dasein fristen mußte, nunmehr im Begriffe ist, ihre volle und gewaltige Leistungsfähigkeit wieder zu erlangen, kommt den Ausführungen des Herrn Bothier erhöhte Bedeutung zu. Wir beschränken uns bei ihrer Wiedergabe auf die wichtigsten Punkte.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat das Jahr 1948 in bezug auf die Beschaffung der Rohstoffe keine Sorgen mehr bereitet. Seiden- und Rayongarne waren in ausreichendem Maße erhältlich; ebenso gehört der Mangel an Kohle der Vergangenheit an. Dagegen hat die Versorgung mit elektrischer Kraft noch sehr zu wünschen übrig gelassen.

Die Erneuerung der Produktionsmittel bildet eine der dringendsten Aufgaben der Lyoner Industrie und sie ist im Begriffe, zu diesem Zweck große Anstrengungen zu unternehmen. Dabei kommt ihr eine finanzielle Organisation zuhilfe, die ihr Kapitalien unter günstigen Bedingungen zur Verfügung stellt. In dieser Richtung sind auch die vom Verband angeordneten wissenschaftlichen Untersuchungen über die Arbeitsmethoden zu erwähnen. Tatsache sei, daß in der ganzen Welt sich eine Amerikanisierung der Produktion und der Produktionsmittel aufdränge, die eine engere Fühlungnahme der einzelnen Firmen als notwendig erscheinen lasse. Es frage sich denn auch, ob in Zukunft kleine Betriebe noch würden bestehen können und ob sich nicht ein Zusammenschluß empfehle, wie sich ein solcher trotz aller Schwierigkeiten, in Form einer europäischen Zollunion als eine Notwendigkeit von morgen herausstelle!

Die Ausrüstung der Gewebe hat im Jahr 1948 namentlich deshalb Schwierigkeiten bereitet, weil die Färbereien und Druckereien nicht über genügend Farbstoffe verfügten und überdies durch die Einschränkungen der elektrischen Kraft in ihrer Leistungsfähigkeit stark behindert waren.

Was den Verkauf anbetrifft, so zeigt das Jahr 1948 für die französische Seiden- und Rayonweberei einen bedeutenden Auftrieb der Geschäfte mit dem Mutterland sowohl, wie auch mit den Kolonien, dagegen aber einen Rückgang der Ausfuhr. Die Umsätze mit den französischen Gebieten in Afrika und Asien seien einer noch großen Entwicklung fähig. In kurzem werde sich aber der japanische Wettbewerb einstellen, der sich übrigens schon jetzt bemerkbar mache. Der Verband hat die französischen Behörden auf diese Tatsache aufmersam gemacht und es sei Aussicht vorhanden, mit der englischen Seiden- und Rayonweberei, die mit den gleichen Schwierigkeiten zu rechnen habe, eine gemeinsame Front herzustellen.

Die Ausfuhr wird namentlich durch das System der zweiseitigen Verträge behindert, die ein regelmäßiges Geschäft auf lange Sicht hinaus verunmöglichen. Eine Aenderung dieser Verhältnisse hat aber eine Neuordnung der Währungen zur Voraussetzung. Die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben, die sich 1947 auf 8,2 Milliarden frz. Fr. belaufen hatte, ist 1948 auf 5,6 Milliarden gesunken, zeigt jedoch im laufenden Jahr einen starken Aufschwung. Bezeichnend ist, daß der Wertanteil der seidenen Gewebe an der Gesamtausfuhr, der sich 1947 auf 11% stellte, im Jahr 1948 auf 28% und in den ersten vier Monaten 1949 auf 30% gestiegen ist. Herr Bothier hat zu diesen Zahlen bemerkt, daß der Internationale Seidenkongreß des letzten Jahres in Lyon/Paris zweifellos nicht nur zu einer besseren Versorgung der französischen Industrie mit Seide geführt, sondern auch diesem Spinnstoff zur Erlangung seiner früheren Weltgeltung verholfen habe.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/Juni			
	1949		1948	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	15 331	48 705	8 868	37 119
Einfuhr:	1 081	5 872	1 789	6 423

Hatte sich seit Februar die Ausfuhr in aufsteigender Richtung bewegt, so hat der Monat Juni Hoffnungen auf eine anhaltende Steigerung des Auslandsgeschäftes zerstört. Die Ausfuhr des Monats Juni 1949 steht mit 2078 q im Werte von 6,5 Millionen Fr. um 608 q und 2 Millionen Fr. hinter derjenigen des Vormonats zurück, übertrifft aber doch um ein Geringes die für den gleichen Monat des Vorjahres ausgewiesene Menge, bei einer annähernd gleichen Wertsumme. Der handelsstatistische Durchschnittswert der Ware ist von 38 Fr. im Juni 1948 auf 31 Fr. je Kilogramm im Juni 1949 gesunken. Damit ist auch gesagt, daß die Ausfuhr in die für schweizerische Seiden- und Rayongewebe noch aufnahmefähigen Länder nur mit Preiszugeständnissen möglich ist, die allerdings von einem Land zum andern verschieden sind. Greifen wir das Hauptabsatzgebiet Belgien heraus, so ist der Wert der auf dem dort noch freien Markt abgesetzten Ware von 40 Fr. je Kilogramm auf 32 Fr. gesunken. Die Preisentwicklung zeigt im übrigen, daß die Zeiten vorbei sind, in denen Gewebe im Rahmen der in den Wirtschaftsabkommen festgelegten Kontingente ohne Preisdruck verkauft werden konnten. Tatsache ist ja, daß fast in allen Ländern das Nachholbedürfnis gedeckt ist und nunmehr in steigendem Maße mit dem ausländischen Wettbewerb gerechnet werden muß. Endlich kommen auch wieder die zum Teil sehr hohen ausländischen Zölle zur Geltung, alles Gegebenheiten, die in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren keine nennenswerte Rolle spielten.

Die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1949 hat trotz des Rückschlages des Monats Juni und der bescheidenen Ausfuhr im Januar diejenige des entsprechenden Zeitraumes des Jahres 1948 erheblich überflügelt. Die Ausfuhrmenge ist fast doppelt so groß und die Wertvermehrung beläuft sich auf mehr als 11 Millionen Fr. oder 31 Prozent. Hätten die Preise im laufenden Jahr auf der Höhe derjenigen des ersten Halbjahres 1948 gehalten werden können, so wäre eine Ausfuhrmenge von nicht weniger als 64 Millionen Franken erreicht worden! Belgien hat mit 16,3 Millionen Fr. ungefähr einen Drittel der Gesamtausfuhr aufgenommen. Von Belang ist noch die Ausfuhr nach Großbritannien mit 5,3, nach Schweden mit 4,1, nach der Südafrikanischen Union mit 3,9, nach Dänemark mit 3,8 und nach Westdeutschland mit 2,6 Millionen Fr. Die letztgenannte Summe verdient deshalb hervorgehoben zu werden, weil in den ersten sechs Monaten 1948 ein Geschäft mit der Kundschaft in der